

/SUM

live @ CSI
LIVE

lunedì 23 giugno 2014 _20.30
aula magna _csi

entrata libera



conservatorio della svizzera italiana
scuola universitaria di musica | musikhochschule | haute école de musique

SUPSI

Scuola universitaria professionale
della Svizzera italiana

recital per il conseguimento del master of arts in music performance

ljubinka kulisic _fisarmonica

classe di fisarmonica di sergio scappini



Ljubinka Kulisic

Nata nel 1991 a Tuzla, Bosnia Erzegovina. All'età di otto anni inizia lo studio della fisarmonica e del flauto traverso.

Nel 2005 continua la sua formazione (fisarmonica e canto) al Liceo artistico a Belgrado (Serbia) dove ottiene il

diploma di maturità.

Ha partecipato in vari concorsi in Serbia, Bosnia, Repubblica Ceca e Slovacchia.

Nel 2009 inizia gli studi del Bachelor of Arts in Music presso Hochschule der Künste a Berna.

Durante gli studi a Berna nel 2011 si esibisce come solista al ACT Performance festival (Performance Festival der Schweizer Kunst Hochschulen) a Damfzentrale con i brani di Arne Nordheim. Con il suo trio (violino, fisarmonica e contrabbasso) esegue composizioni del primo barocco- H.I.F. Biber e D. Castello con cui partecipa al concerto Podium e al masterclass con il violinista J. Jakowicz.

Nel 2011 decide di continuare i studi al CSI dove si diploma nella classe del Prof. Sergio Scappini.

Ha preso parte al concerto di 900presente (2012) con le musiche di J. Cage e alla commedia musicale "All' Angelo Blu" di G. Santini con l' Ensemble 900 (2013).

Ha seguito masterclasses con: E. Moser, H. Noth, P. Fenjuk, T. Ratz e Z. Rakic.

Durante l' estate 2013 ha preso parte al 13. Internationale Akkordeon Seminarwoche in Saarland dove ha partecipato al masterclasses e corsi delle prospettive pedagogiche con: G. Draugsvoll, M. Miki, S. Hussong e V. Kujala (jazz improvisation).

Dal 2012 collabora con scrittori, pittori e cantanti ticinesi e fa parte della Ass. "Talent in comune".

Ha ricevuto un sostegno dalla fondazione Gertrud Rüegg und Von Tobel.

Dalla sua collaborazione con alcuni compositori sono scaturiti

"Combat de Centaures" di G. Santini per fisarmonica sola e " Maternji jezik" di G. Battaloni per fisarmonica e cl. basso per il suo duo con Djordje Kujundzic.

Continuerà i suoi studi all'University of Toronto con il Maestro Joseph Macerollo.

Ljubinka insegna la fisarmonica classica e organetto svizzero presso il Centro Studi Musicali a Lugano.

M. Zivkovic *1935	Letnja noc (Notte d'estate) per fisarmonica
S. Gubaidulina *1931	De profundis per fisarmonica
L. Berio 1925 – 2003	Sequenza XIII per fisarmonica
T. Räisänen *1976	Gatekeepers per fisarmonica e clarinetto (scheng)
R. Haubenstock- Ramati 1919 – 1994	Konstellationen per violino, fisarmonica e pianoforte
A. Basevi *1957	Milonga del ironia per clarinetto basso e fisarmonica

con la partecipazione

djordje kujundzic _clarinetto e clarinetto basso
désirée albicker _violino
fumiyo sato _pianoforte
alberto barberis _regia del suono

Mirjana Zivkovic (1935) ist eine serbische Komponistin, Pädagogin und Theoretikerin. Sie studierte in Belgrad und Paris bei Olivier Messiaen und Nadia Boulanger. Sie arbeitete als Dozentin an der Musik Akademie in Belgrad und wurde 2003 als die Leiterin der theoretischen Fächer pensioniert.

Für ihre Kompositionen und ihrer pädagogischen Arbeit gewann sie zahlreiche nationale und internationale Preise. Ihre kompositorische Opus besteht aus Orchester-, Konzert-, Chor-, Kammermusik und Solo-Werken, die in Serbien und Ausland aufgeführt wurden. Sie schrieb eine Reihe von Lehrbüchern und musiktheoretischen Arbeiten unter denen die Bücher über die musikalischen Ausdrucksformen des Komponisten Josip Slavenski.

„**Letnja noc**“ für Akkordeon entsteht 2004 und wurde während eines Urlaubs auf der Mittelmeerküste konzipiert. Kompositionstechnik des Werks stützt sich auf Intonations-Zentren welche die musikalische Motiven der Komposition in Rahmen der freien und expressionistischen Tonalität suggerieren.

Mirjana schrieb diese Komposition für den Akkordeonist und Komponist Zoran Bozanic der sie an der internationalen Treffen der Komponisten in Belgrad 28.10.2005. uraufgeführt.

Erste internationale Aufführung spielte Teodoro Anzellotti auf dem Musikfestival BEMUS 07.10.2006.

Sofia Gubaidulina (1931) wurde in der tatarischen Republik, UdSSR, geboren und gilt für eine der wichtigsten Komponisten der letzten zwei Jahrzehnte der Sowjetunion. Gubaidulina studierte Komposition und Klavier am Konservatorium von Kasan und führte nach dem Abschluss 1954 ihre Studien in Moskau bis 1963 fort. Als Studentin wurde sie mit einem Stalin-Stipendium ausgezeichnet. Während dieser Studien wurde ihre Musik als „pflichtvergessen“ bezeichnet, aber Dmitri Schostakowitsch ermutigte sie, ihren „Irrweg“ fortzusetzen.

Ihr Erfolg im Westen wurde vor allem von Gidon Kramer (später auch von Reinbert de Leeuw) unterstützt, der ihr Violinkonzert *Offertorium* 1981 uraufführte. Seit zwei Jahrzehnten gehört Sofia Gubaidulina zusammen mit Alfred Schnittke und Edison Denissow zu den führenden, weltweit anerkannten Komponisten Russlands der Ära nach Schostakowitsch.

Sofia Gubaidulina lebt seit 1992 in Deutschland. Sie ist Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, der Freien Akademie der Künste in Hamburg sowie der Königlich Schwedischen Musikakademie in Stockholm. Im Jahre 1990 wurde sie zum Mitglied des Komitees für Verleihung der Lenin-Preise ernannt. Seit dem Jahre 2001 ist sie Ehrenprofessorin des Konservatoriums von Kasan, seit 2005 auch an den Konservatorien von Beijing und Tianjin.

Von allen aktiven großen Komponisten, hat sie das größte Interesse bei der Verwendung der klassischen Akkordeon gezeigt. Dieses Interesse entsteht in den 1970-er Jahren von ihrem Engagement mit der Gruppe von Komponisten interessiert an Komponieren für Ensemble und die Verwendung der traditionellen Instrumenten für welche diese sehr moderne klassische Musik schreiben.

„**De Profundis**“ ist die Eröffnung der lateinischen Übersetzung des 130. Psalm : *„Aus der Tiefe [Ich rufe zu Dir, Herr,].“* Die Musik beginnt im tiefsten Register des Instruments und steigt langsam mit hellen hohen Noten. Werden Verschiedene Texturen verwendet: Eine Idee wo Choral Hoffnung darstellt, und andere lange Single-Line-Melodie, dass das Gebet suggeriert. Auch ungewöhnliche Spieltechniken werden eingesetzt: von Glissandi, schauernd Vibratos und das Seufzen Klang der Balg des Instruments.

Die Arbeit wurde in Absprache mit den russischen Akkordeonist Friederich Lipps geschrieben, und 1980 in Moskau uraufgeführt.

Luciano Berio (1925 -2003) war ein italienischer Komponist, der bekannt ist für seine experimentellen Arbeiten sowie als einer der Pioniere der elektronischen Musik.

Nach dem Krieg studierte Berio am Mailänder Konservatorium bei Giulio Cesare Paribeni (1891–1964) und Giorgio Federico Ghedini. 1947 fand die erste öffentliche Aufführung eines seiner Werke statt, einer Suite für Klavier.

1951 ging Berio in die Vereinigten Staaten, um in Tanglewood bei Luigi Dallapiccola zu studieren, der sein Interesse an serieller Musik weckte. Bruno Maderna brachte ihn zu den Darstaeter Ferienkurse für Neue Musik, die er von 1954 bis 1959 besuchte. Dort lernte er Pierre Boulez, Karlheinz Stockhausen, Ligeti und Maurizio Kagel kennen. Er begann sich für elektronische Musik zu interessieren und gründete 1955 mit Bruno Maderna in Mailand das *Studio di Fonologia Musicale*, ein Studio für elektronische Musik. Darüber hinaus gab er eine Zeitschrift für elektronische Musik heraus, die *Incontri Musicali*.

1960 kehrte Berio als "Composer in Residence" nach Tanglewood zurück und übernahm 1962 auf Einladung von Darius Milhaud eine Dozentenstelle am Mills College in Oakland (Kalifornien). 1965 begann er, an der Juilliard School zu unterrichten, wo er das Juilliard Ensemble gründete, das sich der Aufführung zeitgenössischer Musik widmet.

„Ich mag kein lautes Akkordeon, das wie Bahnhof klingt“ (Berio).

„**Sequenza XIII**“ beginnt mit einem liedähnlichen Thema, das auf einer 'Reihe' von elf Noten aufgebaut ist. Das Thema mit seinen charakteristisch absteigenden Quarten kehrt mehrmals wieder und dient als Refrain. Dazwischen liegen Abschnitte phantasievoller Figurationen. Am bemerkenswertesten ist vielleicht eine Passage, in der eine Cantilena im Widerspiel steht mit subtilen Obertönen, die durch ein Ostinato erzeugt werden, das zur Gänze auf den Griffknöpfen gespielt wird. Das Ende, das Reminiszenzen an den Refrain zeigt, klingt ruhig aus. Sequenza XIII bleibt größtenteils im Bereich des Pianissimo; die Ausflüge ins Fortissimo sind von kurzer Dauer. Die zarte Dynamik passt zu dem beherrschten und melodischen Charakter des Stückes. Das schließt jedoch nicht aus, dass einige Passagen von großer Virtuosität gekennzeichnet sind.

Mit dieser achtminütigen Sequenza XIII scheint Berio mit der Tradition gebrochen zu haben, daß seine Sequenzen immer länger werden (Sequenza X dauert 12 Minuten, Sequenza XI 15 Minuten, Sequenza XII 26 Minuten).

Die Sequenza XIII wurde im Auftrag der Kunststiftung Rotterdam im Oktober 1995 in einer Erstfassung für Teodoro Anzellotti geschrieben und von ihm am 9. November 1995 uraufgeführt. Die revidierte und endgültige Fassung entstand für die Wittener Tage für neue Kammermusik im April 1996.

Tomi Räsänen (1976) in Finnland geboren, studierte Komposition an der Sibelius Akademie in Helsinki, nachdem er an der Universität Helsinki bereits Musikwissenschaft und Komposition studiert hatte. Räsänen vervollständigte seine Ausbildung in verschiedenen internationalen Meisterklassen. Seine Werkliste umfasst Kompositionen vom Solostück über Kammer- und Chormusik bis hin zu Orchesterstücken und Konzerten. Räsänens Musik wurde in 41 Ländern in Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Australien zur Aufführung gebracht und teilweise auch von Rundfunkanstalten aufgenommen und gesendet. Im Jahr 2007 hat Räsänen den ersten Preis beim „Iriino Prize“ Kompositionswettbewerb in Japan gewonnen. 2002 gewann er den zweiten Preis im internationalen Kompositionswettbewerb „2 Agosto“ in Italien. Dazu kommen Erfolge bei Kompositionswettbewerben in Finnland und Australien.

„**Gatekeepers**“ : in diesem Stück wirken die beiden Instrumentalisten als eine Art Gatekeeper oder Filter des musikalischen Materials und Texturen. Verschiedene Arten von musikalischen Situationen werden durch die Arbeiten präsentiert, aber nur ein Teil von ihnen wird als ein Teil der dominierenden musikalischen Textur angenommen werden. Ein Teil des Materials wird sofort abgelehnt, aber auf der anderen Seite etwas Material durchläuft eine Metamorphose, die für Gatekeeper mehr akzeptabel werden. Am Ende dieser Zusammensetzung die meisten Musik Texturen zuvor dargestellt wurde abfiltriert. Das verbleibende Material, das durch den Gatekeepers angenommen worden ist, bildet die letzte Musik Textur.

Erste auffuehrung spielten Wu Wei, Scheng und Pascal Contet, Akkordeon bei Voix nouvelles in Royaumont (France) in October 4, 2003.

Roman Haubenstock-Ramati (1919-1994) war ein polnischer Musiklektor, -lehrer und Komponist Neuer Musik in Krakau, Tel Aviv und Wien.

Haubenstock-Ramati studierte von 1937 bis 1940 Komposition, Musiktheorie, Violine und Philosophie in Krakau und Lemberg. Er war Schüler von Artur Malawski und Jozef Koffler. Ab 1950 war er Professor an der Musikakademie Tel Aviv, wo er auch den Aufbau einer musikalischen Zentralbibliothek leitete. 1957 erhielt er ein sechsmonatiges Stipendium für die Académie für *Musique concrete* in Paris und traf dort auf Pierre Schaeffer. 1958-1968 war er Lektor für Neue Musik bei der Universal Edition Wien. 1959 kuratierte er die erste Ausstellung musikalischen Graphiken bei den Donaueschinger Musiktagen.

Zudem war er als Gastdozent und Leiter von Kompositionseminaren in Tel Aviv,

Stockholm, Darmstadt, Bilthoven (Niederlande) und Buenos Aires tätig und hatte ab 1973 eine Professur für Komposition an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien inne, wo er 1989 emeritierte. Zu seinen wichtigsten Schülern zählen Bruno Liberda, Beat Furrer, Mayako Kubo und Peter Ablinger.

In der Frühphase zeigen seine Kompositionen den Einfluss von Anton Webern und der Reihentechniken. Früh wandte er sich graphischen Notationstechniken zu (beispielsweise in *Séquences* für Violine und Orchestergruppen (1958), ab 1970 intensiver). Er entwickelte in der Folge auch „variable Musik“ bzw. „Mobiles“, bei der die musikalische Struktur im Ermessen der Interpreten deutlich verändert werden kann. Haubenstock-Ramati wirkte auch als Graphiker und Maler.

Die Mappe „*Konstellationen*“, entstand im Winter 1970/71 im Auftrag der Galerie *Ariadne* Wien. Die entsteht aus 25 Blätter der Mappe, die auf 12 Platten gedruckt wurden, von denen die 4 Grundelemente in Kupfer gestochen und die uebrigen acht in verschiedenen Ätztechniken vom Künstler hergestellt wurden.

Andrea Basevi (1957) ist ein italienischer Komponist von Genua. Er hat Komposition und Chormusik am Konservatorium von Turin mit Gilberto Bosco, in Freiburg bei Brian Ferneyhough und mit Luciano Berio in Florenz studiert und nahm in einem Kurs in Musikethnologie mit Simha Arom teil.

Er beschreibt ein Unterricht mit Luciano Berio:

„Ho avuto la fortuna di frequentare Luciano Berio per un anno e mezzo andandolo a trovare a Firenze o a Milano. Ho anche collaborato con lui per stendere la prima copia delle trascrizioni dei lieder giovanili di Mahler, e mi ha dato degli straordinari consigli. Perché volevo studiare con Berio, fargli vedere i miei lavori? Volevo assimilare in senso generale qualche cosa della musica. Avevo già incontrato una persona che ha cambiato molte delle mie idee musicali: l'etnomusicologo Simha Arom, che mi ha trasmesso l'umiltà del pensiero musicale. Credevo di avere la tecnica della composizione per così dire sotto mano, però volevo entrare più a fondo nella musica, come tuffarsi in un mare, e per me Luciano Berio rappresentava quel mare. Rappresentava un compositore che non era solamente colui che scrive della musica, ma un uomo che era la musica.“-erzählt der Komponist.

Milonga del' Ironia (1992): *„La mia musica ha come principale fonte di linguaggio l'ironia. Per me l'ironia è un giocare, seriamente, con tutti i parametri a disposizione: con il ritmo -sono stati fondamentali gli studi con l'etnomusicologo Simha Arom -, con la parola -i poeti che attirano il mio interesse sono giocolieri, funamboli della parola: Raymond Queneau, Achille Campanile, Roberto Piumini-, ed infine con i linguaggi codificati dalla storia -non negata ne affrontata con paura, ma osservata con discernimento, come una tavolozza di colori per un pittore-. Gli studi "matti e disperatissimi" con Brian Ferneyhough, insieme agli straordinari incontri con Luciano Berio, mi hanno dato la base solida da dove parte il mio linguaggio, perché la musica principalmente necessita di farsi comprendere...“.*

Erste aufführung: Rocco Parisi,B.-Kl und Giorgio della Rolle, Akkordeon